



Lebensader für die Stadt

Schleusensaison 2015 auf dem Finowkanal eröffnet / Ringen um Erhalt der historischen Wasserstraße

Mit dem Einzug des Frühlings pocht in der Stadt Eberswalde nicht nur das Herz der Natur schneller, sondern auch das vieler Hobbykapitäne. Sie machen sich wieder bereit, um dem Finowkanal aktives Leben einzuhauchen. Mit einer Bootspartie, die der Verein „Unser Finowkanal“ organisiert hatte, wurde die neue Finowkanalsaison am 11. April 2015 auch offiziell eingeläutet.

Die älteste noch befahrbare künstliche Wasserstraße Deutschlands führt auf rund 13 Kilometern Länge durch die Stadt Eberswalde. Nicht nur Einheimische, sondern immer mehr Wassertouristen aus ganz Deutschland schätzen die Fahrten vorbei am stadtnahen Grün, aber auch an den historischen Industriedenkmälern in Kupferhammer oder entlang der neuen Stadtpromenade. Die Anlagen mit einer Anlegestelle für Ausflugsboote haben das Eberswalder Zentrum näher ans Wasser geholt und bringen umgekehrt den Wassertouristen auch die Eberswalder Innenstadt näher. Am Ufer des Kanals lädt zudem der Treidelweg zu einem entspannten Ausflug zu Fuß oder mit dem Rad ein. Insgesamt zwölf Schleusen gibt es auf der knapp 60 Kilometer langen Kanalstrecke von Liebenwalde bis Hohensaaten. Sie alle werden wie vor 400 Jahren noch traditionell in Handarbeit bedient. Die Bedienung der beiden Eingangsschleusen in Ruhlsdorf und Liepe liegt in Verantwortung des Wasser- und Schifffahrtsam-

tes Eberswalde. Die zehn inneren Schleusen auf dem Finowkanal betreibt die Kommunale Arbeitsgemeinschaft (KAG) Region Finowkanal unter der Trägerschaft des im Barnim tätigen europäischen Regionalen Fördervereins. Durch Arbeitsförderprojekte wird auch in diesem Jahr wieder 14 Menschen aus der Region die Möglichkeit geboten, sich im Bereich des Wassertourismus zu betätigen. Zusätzlich stellen die Mitgliederkommunen der KAG Region Finowkanal, allen voran die Stadt Eberswalde, in diesem Jahr durch eine Sonderumlage die Finanzierung des Projektes sicher.

Aufgrund seiner touristischen Bedeutung ist der Finowkanal im wahrsten Sinne des Wortes eine der Lebensadern auch für Eberswalde geworden. Damit diese weiter fließen kann, laufen derzeit intensive Verhandlungen zum Erhalt der durchgängigen Schiffbarkeit. Denn nicht nur zehn der zwölf Schleusen müssen mit Millionenaufwand saniert werden, auch die Unterhaltung der Wasserstraße kostet Geld. Mehrere Varianten für ein neues Betreibermodell sind derzeit im Gespräch. Berechtigte Hoffnung für eine Lösung gibt es, seitdem der Bund erklärt hat, die Hälfte der Schleusen-Sanierungskosten zu übernehmen und auch für den Unterhalt der Wasserstraße Geld zu geben.

Ulf Kämpfe

Aktives Eberswalde

- ▶ Saisonstart 2015 auf dem Finowkanal 1

Städtebau und Verkehr

- ▶ Auf sicherem Grund - die neue Schwärzebrücke 2
- ▶ Grabowstraße wird erneuert 3

Aktives Eberswalde

- ▶ Open Air-Kunstgalerie in der Friedrich-Engels-Straße 3

Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Tag der Städtebauförderung am 9. Mai 2015 4/5

Städtebau und Verkehr

- ▶ Neue Wege - Wohnprojekte für Baugruppen 6

Einzelhandel/Wirtschaft

- ▶ Globus Naturkost zieht in die Michaelisgärten 7
- ▶ „Fairtrade-Stadt“ Eberswalde 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Geschichten aus der Eisenbahnstraße 8



Auf sicherem Grund – die neue Schwärzebrücke

Eines der wichtigsten Tiefbauprojekte in der Eberswalder Innenstadt ist nun wieder passierbar

Sie ist fast ein wenig unscheinbar – die neue Brücke über die Schwärze **1** in der Schicklerstraße. Und doch handelt es sich hierbei um eines der wichtigsten und kompliziertesten Tiefbauwerke, die in der Barnimer Kreisstadt realisiert wurden. Ein knappes Jahr lang dauerten die Arbeiten. Nun kann die Schicklerstraße wieder bis zur Goethestraße befahren werden.

Die besondere Herausforderung bei der Errichtung des Bauwerkes bestand darin, der Brücke im wahrsten Sinne des Wortes einen sicheren Grund zu verschaffen. Dazu mussten insgesamt 50 Pfähle **2** mit einem Durchmesser von je rund 80 Zentimetern zwölf Meter tief ins Erdreich gerammt werden. Eine weitere Besonderheit: Während des Abrisses des alten Brückenbauwerkes und der sich anschließenden Bauarbeiten musste die Schwärze in einem provisorischen Flussbett aus Spundwänden umgeleitet werden. Die Brücke ist achteinhalb Meter lang und mit 15

Meter fast doppelt so breit. Die Fahrbahn wurde sechseinhalb Meter breit asphaltiert. Die Gehwege wurden am Park am Weidendamm an das vorhandene Natursteinpflaster angeschlossen. Der nördliche Gehweg hat eine Breite von rund vier Metern. Die Lauffläche besteht aus Granitplatten. Der südliche Gehweg hat eine Breite von etwa vier Metern mit einer Lauffläche aus den vorhandenen Betonplatten. Die Ober- und Unterstreifen sind auf beiden Seiten aus Mosaiksteinpflaster hergestellt. Das anfallende Niederschlagswasser wird über Straßenabläufe in einen Regenkanal gesammelt und in die Schwärze eingeleitet. Versorgungsleitungen wurden in den Brückenüberbau, den Kappen und unter der Schwärzesohle erneuert. Zwischen dem Danckelmann-Denkmal und der Brücke wurden außerdem 32 Jasmin- und Forsythien-Sträucher sowie eine Säuleneiche und zwei Grauerlen gepflanzt.

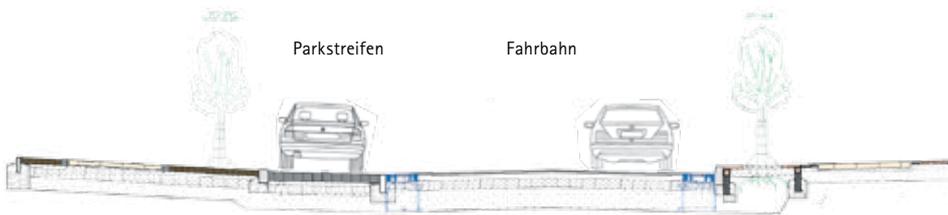
Die Finanzierung der Schwärzebrücke erfolgte

zu zwei Dritteln aus der Städtebauförderung aus Bund- und Landesmitteln und zu einem Drittel aus städtischen Mitteln. Die Gesamtkosten liegen bei etwa 1,13 Millionen Euro.

Bausührende Firmen in der ARGE Brücke Schicklerstraße waren die GP Ingenieurbau GmbH aus Halle sowie die Firma Arikon Straßen-, Tiefbau und Abriss GmbH aus Ludwigsfelde. Für die Planung zeichnete die IGS Ingenieure GmbH & Co. KG aus Berlin verantwortlich.

Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski, Hochschulpräsident Wilhelm-Günther Vahrson, stellvertretend für den direkten Straßenanlieger Hochschulcampus, und weitere Gäste gaben die Brücke am 30. März 2015 wieder für den Verkehr frei **3**. Die Schicklerstraße selbst ist zwischen Puschkin- und Pfeilstraße bereits im Jahr 1992 saniert worden und befindet sich in einem guten Zustand.

Michael Pfeifer, Tiefbauamt



Straßenbaufinale bei Stadtsanierung

Grabowstraße wird ab Herbst grundhaft ausgebaut

Die Grabowstraße – zwischen der Eisenbahnstraße und der Kantstraße – ist die letzte Straße im Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“, die noch vor Abschluss der geförderten Stadtsanierung ausgebaut werden soll. Sie befindet sich nicht mehr im historischen Denkmalbereich und auch nicht im Bodendenkmalbereich. Deshalb sind keine archäologischen Maßnahmen erforderlich. Entsprechend dem Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Eberswalde ist die Grabowstraße als Anliegerstraße eingestuft. Gemäß der Parkraumbewirtschaftung liegt sie im grünen Bereich. Hier kann gebührenfrei für zwei Stunden geparkt werden. Für die Anwohner gibt es Parkvignetten.

Ab dem 3. Quartal 2015 soll die Grabowstraße nun grundhaft ausgebaut werden.

Der 118 Meter lange Abschnitt wird eine 5,10 Meter breite Asphaltfahrbahn erhalten. Der einseitige zwei Meter breite Parkstreifen wird mit dem vorhandenen Naturstein-Großpflaster befestigt. Die Fahrbahn wird von dem Parkstreifen durch Tiefborde getrennt. Die Grundstückszufahrten werden mit Naturstein-Kleinpflaster befestigt. Der Einmündungsbereich zur Eisenbahnstraße bleibt im Bestand erhalten.

Die Befestigung der Gehwege erfolgt mit Betonplatten inklusive Bischofsmützen in Kombination mit Mosaikpflaster im Ober- und Unterstreifen. Die vorhandenen Natursteinborde sollen wiederverwendet und mit Neumaterial ergänzt werden.

Zur Herstellung einer barrierefreien Nutzung der Gehwege wird der Laufstreifen beidseitig mit einem Leitstreifen aus anthrazitfarbigem Mosaikpflaster eingefasst.

Der vorhandene Regenwasserkanal in der Grabowstraße kann nicht mehr saniert werden. Er wird zurückgebaut und durch einen neuen Kanal ersetzt. Der geplante Kanal wird an den vorhandenen Kanal in der Kantstraße angeschlossen. Die Fallrohre der Dachentwässerung an den Gebäuden müssen dann an die neue Grundleitung angeschlossen werden. Die Kosten trägt der jeweilige Grundstückseigentümer.

Die vorhandenen Bäume wurden in die Planung einbezogen. Die bereits existierenden Baumscheiben werden vergrößert und mit gusseisernen Baumrosten versehen. Die Bäume sind durch Baumschutzgitter zu sichern. Im Einmündungsbereich zur Kantstraße werden außerdem zwei Bäume als „Baumtor“ neu gepflanzt.

Die vorhandene Straßenbeleuchtungsanlage entspricht nicht mehr dem technischen Standard und wird demontiert. Mit der neuen Anlage werden vier Mastaufsatzleuchten installiert.

Für den Ausbau der Straße sind 322.000 Euro eingeplant. Die Finanzierung erfolgt aus Städtebaufördermitteln. Vorgesehen ist eine Bauzeit von rund fünf Monaten.

Heike Pankrath, Stadtentwicklungsamt



Kunstgalerie statt weißer Wände

Belebung im Quartier „Alte Brauerei“

Eine Galerie mit mannshohen Eberswalde-Plakaten wurde vor kurzem entlang der Friedrich-Engels-Straße eröffnet. Neun Zeichnungen mit Motiven von A wie Amazone bis Z wie Zoo prägen nun den Straßenzug im Wohn- und Geschäftsquartier rund um das alte Brauereigelände an der Eberswalder Eisenbahnstraße. Die zuvor lange, weiße Wand des Edeka-Marktes „Alte Brauerei“ gegenüber der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule haben Schüler der Einrichtung verschönert. Umgesetzt wurde der Hingucker mit Hilfe der Wirtschaftsförderung der Stadt Eberswalde.

„Die Idee, die Wand des alten Brauereigeländes zu einer öffentlichen Galerie zu gestalten, ist im Gespräch mit Unternehmer Matthias Bohn und Bauunternehmer Wilhelm Schomaker entstanden“, berichtet Dr. Jan König, Amtsleiter für Wirtschaftsförderung und Tourismus, in der Stadtverwaltung Eberswalde. Die Kosten in Höhe von 4.000 Euro für diese Ausstellung wurden aus dem Budget des Stadtmarketing finanziert.

Da vor allem die Schüler und Lehrer der Oberschule täglich auf die Wand blicken, wurden sie bei dem Projekt kurzerhand mit ins Boot geholt. Kerstin Donath, Kunstlehrerin an der Goetheschule, musste ihre Schüler nicht lange zum Mitmachen überreden. Immerhin legten 370 Goethe-Schüler der sechsten bis zehnten Klassen in Windeseile Bilder und Zeichnungen zum Thema Wahrzeichen der Stadt Eberswalde vor. Die Genehmigung zum Anbringen der Plakate an den zum Teil unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden hatte sich unterdessen eine Weile hingezogen. Währenddessen entwickelte sich auch aus dem ursprünglichen Vorhaben, die Wand zu bemalen, die Variante austauschbarer Banner. Auch eine Fotoschau wäre so in Zukunft möglich. An Ideen wird es also nicht mangeln und der nächste Kunstwettbewerb an der Goethe-Schule kommt bestimmt...

Alexander Leifels, Pressestelle



Tag der Städtebauförderung 2015

Am Samstag, dem 9. Mai 2015, wird erstmalig ein bundesweiter Tag der Städtebauförderung durchgeführt. Dabei handelt es um ein von Bund, Ländern, Deutschem Städtetag, Deutschem Städte- und Gemeindebund und weiteren Partnern getragenes Gemeinschaftsprojekt. Auch in der Stadt Eberswalde sind dazu Aktivitäten geplant.

Ulf Kämpfe sprach zu diesem Thema mit der Baudezernentin der Stadt Eberswalde, Anne Fellner, die unlängst in einen bundesweiten Expertenkreis zur Gestaltung des Programms Stadtumbau berufen wurde **1**. Die Fachleute beraten die Zusammenlegung der Förderinstrumente zum Stadtumbau Ost und West zu einem einheitlichen, inhaltlich aufgewerteten Bundesprogramm. Als eine von zwei Fachleuten wird Anne Fellner bei der Zusammenlegung der Stadtumbauprogramme die Interessen ostdeutscher Kommunen vertreten.

Frau Fellner, warum gibt es überhaupt einen Tag der Städtebauförderung?

Mit der bundesweiten Aktion soll deutlich gemacht werden, in welchem großem Umfang die Städtebauförderung das Bild der Städte und Ge-

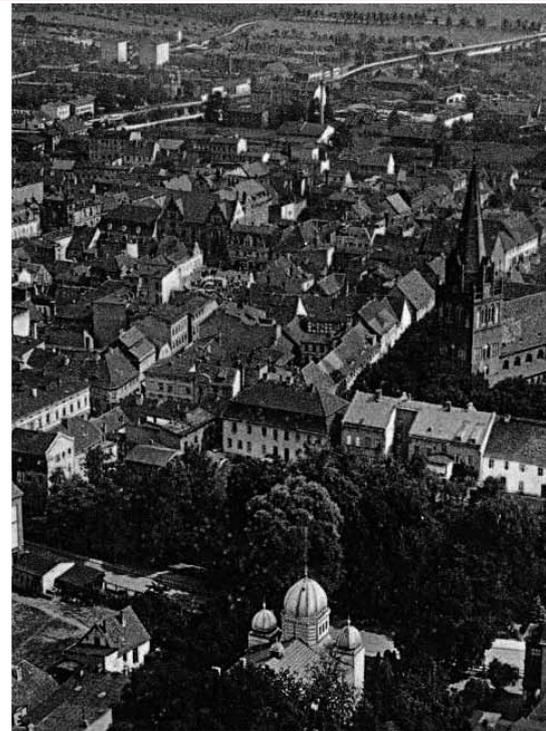
meinden in den zurückliegenden Jahrzehnten mitgeprägt hat. Die wegen der Komplexität vielfach schwer zu verstehende Städtebauförderung soll einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht und dadurch auch für die Zukunft nachhaltig gesichert werden. Die angestrebte Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zielt auf die breitere Mitwirkungsbereitschaft der lokalen Akteure an der weiteren Umsetzung städtebaulicher Ziele.

Welches Ziel hat die Städtebauförderung?

Die Städtebauförderung hat die Verbesserung städtebaulicher Situationen in fest definierten Gebietskulissen zum Inhalt. Die Fördermittel setzen sich zu je einem Drittel aus Mitteln des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde zusammen.

Wie hat die Innenstadt von Eberswalde bisher von dieser Förderung profitiert?

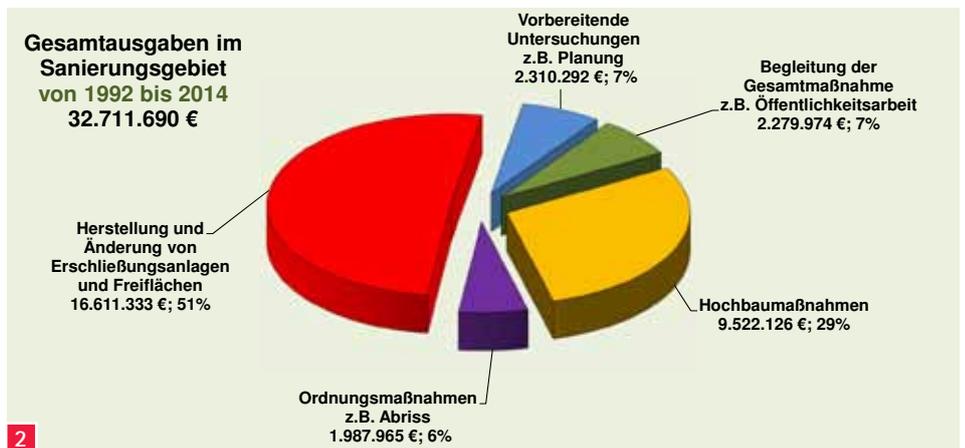
In der Stadt Eberswalde gibt es das Sanierungsgebiet seit 1992. Es umfasst nicht nur das Gebiet innerhalb der ehemaligen Stadtmauern, sondern auch die Eisenbahnvorstadt und die Schickler-



sche Vorstadt. Bis Ende des Jahres 2014 wurden im Sanierungsgebiet mehr als 30 Millionen Euro an Städtebaufördermitteln bereitgestellt **2**. Mit Unterstützung dieser Fördermittel konnten zahlreiche und sehr vielfältige Maßnahmen durchgeführt und finanziert werden. Beispiele dafür sind die Sanierung des Salomon-Goldschmidt-Quartiers **3** und die Umgestaltung des Marktplatzes **4** sowie des Kirchenhangs **5**. Ohne die



1



2



3 4



5



Förderung wären auch solche Projekte wie der neue Spielplatz in der Schneiderstraße **6**, das neue Stadtmodell am Kirchenhang **7** oder die Kita „Haus der Kleinen Forscher“ im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio **8** nicht möglich gewesen.

Welches Programm erwartet die Besucher am 9. Mai in Eberswalde?

Zunächst einmal wird die Veranstaltungsreihe „Guten Morgen Eberswalde“ in den Tag mit eingebunden. Immerhin lebt dieses kulturelle Event ja auch von den Ergebnissen der Städtebauförderung. „Guten Morgen Eberswalde“ beginnt wie jeden Samstag auch am 9. Mai 2015 um 10.30 Uhr. Anschließend werden verschiedene kostenfreie Stadtführungen rund um die Förderobjekte im Bereich der historischen Altstadt angeboten. Die Führungen beginnen um 11.15 Uhr. Treffpunkt ist am Marktplatz. Außerdem kann man sich im Stadtmuseum in der historischen Adlerapotheke über die Stadtentwicklung informieren. Alle Eberswalder und Eberwalderinnen und ihre Gäste sind herzlich eingeladen, sich persönlich ein Bild von dem zu machen, was wir in unserer Stadt erreicht haben.

Déjà-vu-Erlebnis in der Innenstadt

Eberswalder Zentrum dank Städtebauförderung wieder erlebbar

Eberswalde war vor dem Zweiten Weltkrieg eine gut entwickelte Stadt mit dichtem Baugefüge. Über den historischen Stadtgrundriss hinaus war die Stadt schon erweitert. Vielfältigste Funktionen und Aktivitäten prägten das Leben. Die Eberswalder Altstadt **9** war das urbane Zentrum für Wohnen, Handel, Verwaltung, Bildung, Gastronomie, Verkehr, Religion und jüdisches Leben. Ein verheerendes Bombardement der Eberswalder Innenstadt am 25./26. April 1945 setzte dieser hoffnungsvollen Entwicklung für Jahrzehnte ein jähes Ende.

Bis zur Wende 1990 hatte Eberswalde eine zu 40 Prozent zerstörte Innenstadt, die nicht wieder aufgebaut wurde. Die geplante Wiederbebauung wurde nicht umgesetzt, die großen Brachflächen lediglich begrünt **10**. Die maßgebenden städtischen Funktionen zeigten sich

in einer schlechten Wohnraumqualität, maroden Straßen, wenig Aufenthaltsqualität, sehr wenigen Geschäften und Gaststätten. Eigentlich hatte Eberswalde kein Zentrum und der Mittelpunkt des städtischen Lebens verlagerte sich in die unzerstörte Bahnhofsvorstadt. Heute hat Eberswalde eine nach 20 Jahren intensiver Stadtsanierung neu errichtete Innenstadt **11**, in der historische Quartiere vollständig saniert wurden und umfangreiche Neubautätigkeit stattfand. Der Stadtgrundriss konnte durch Baustrukturen wieder erlebbar gemacht werden. Die meisten Brachflächen sind beseitigt. Alle Straßen und Wege wurden erneuert und Wohnungsneubau erfolgte. Es ist ein modernes Zentrum entstanden mit einer architektonischen Vielfalt auf hohem Qualitätsniveau.

Silke Leuschner, Stadtentwicklungsamt





1 2



3

Diese Orte wollen LEBEN

Die Stadt Eberswalde geht neue Wege und bietet Wohnprojekte für Baugruppen an

Baugrundstücke mitten im Stadtzentrum sind in Eberswalde nur noch vereinzelt zu finden. Um die wenigen freien Flächen bestmöglich und zu bezahlbaren Preisen anbieten zu können, geht die Stadt Eberswalde neue Wege.

Die Grundstücke Goethestraße ¹ und Brautstraße/ Judenstraße ² werden in Kooperation mit den Architekturbüros DMSW und WOCAA Architektur entwickelt. An der Goethestraße/Schweizer Straße sowie zwischen Juden- und Brautstraße werden zwei Baulücken in attraktiver Lage als sogenannte Baugruppen entwickelt. Der Vorteil besteht im Zusammenschluss verschiedener Bauherren, die gemeinsam planen und bauen und sich die Kosten teilen. Das Bauen in Baugruppe erlaubt es, sich Wohnraum individuell und vergleichsweise günstig zu schaffen. Als Gemeinschaft von Eigentümern kann die Baugemeinschaft ohne zwischengeschalteten

Bauträger Wohnprojekte realisieren. Im Vergleich zur Einzellösung kommen für Baugruppen auch Grundstücke größeren Zuschnittes in städtischen Lagen in Frage. Die zukünftigen Nachbarn lernen sich bereits bei der gemeinsamen Planung kennen und entscheiden selbst, mit wem sie gemeinsam planen, bauen und wohnen möchten.

Bei Zustandekommen der Baugruppe ist der Baubeginn nächstes Jahr geplant. Als ersten Schritt hat die Stadtverwaltung die Grundstücke für die neuen Baugemeinschaften reserviert. Das Grundstück Goethestraße/Schweizer Straße ist mit einem drei- bis viergeschossigen Gebäude projektiert und soll für sechs bis acht Wohnungen mit jeweils etwa 60 bis 120 m² Wohnfläche Raum bieten. Die Baugrundstücke in der Juden- und Brautstraße grenzen im Hofbereich aneinander und werden derzeit als ein großes Baugrundstück wahr-

genommen, das beide Straßen miteinander verbindet. In beiden Straßen soll die Blockrandbebauung geschlossen werden. Nur zur Judenstraße 13 verbleibt ein Abstand, da hier ein Wegerecht besteht. Dieser Durchgang dient zukünftig auch als Zugang zu den Parkmöglichkeiten im Hof. In der Judenstraße ist eine drei- bis viergeschossige Bebauung vorgesehen, die die Höhe der angrenzenden Bebauung aufnimmt und auch das auffällige Dachspiel der Nachbarbebauung aufgreift. Hier bietet sich Platz für etwa acht Einheiten, die als Townhouses und als Geschosswohnungen zwischen 90 und 140 m² aufweisen.

In der Brautstraße ist eine zwei- bis dreigeschossige Bebauung mit fünf Geschosswohnungen zwischen 60 und 100 m² angedacht. Ein Zusammenschluss der Grundstücke und Baugruppen eröffnet die Möglichkeit, die Parkraumbewirtschaftung effizienter zu gestalten und attraktive Gemeinschaftsräumen und auch Gemeinschaftsgärten zu gestalten.

Eine weitere neue Wohnform kann direkt am Finowkanal in der Messingwerksiedlung entstehen. Hier verfolgt die Projektgesellschaft Kühnel, Rütten, Brehm GbR den Plan, die Halle 15 in ein Wohngebäude mit attraktiven Lofts umzugestalten. Auf der BarnimBau-Messe am 18. April 2015 in Eberswalde machte sich übrigens auch Brandenburgs Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung, Kathrin Schneider, ein Bild von dem Vorhaben ³. Die denkmalgeschützte Halle wurde 1906 auf dem Erdgeschoss des historischen Brennofengebäudes von 1760 erbaut. Seit Jahren liegt sie ungenutzt inmitten der zum größten Teil sanierten Messingwerksiedlung brach. Nun soll sie zu großzügigen Lofts ausgebaut werden, wobei die Fassaden weitgehend unverändert, aber denkmalgerecht instandgesetzt werden. Die neun zwischen 95 und 145 m² großen Wohnungen werden großzügige, hohe und lichtdurchflutete Wohnbereiche. Nach Süden werden sie sich zum Messingwerkhafen und Finowkanal öffnen. Interessenten können sich bei der Stadt Eberswalde im Liegenschaftsamt unter der Nummer 03334/64230 melden.

Sabine Seelig, Liegenschaftsamt

Leben zieht ein

Erstes Geschäft in Michaelisgärten eröffnet

Ein erster Hauch von Leben ist unlängst in die Mauern des Wohn- und Geschäftsbaus der Wohnungs- und Hausverwaltungs GmbH (WHG) Eberswalde in der Michaelisstraße ¹ gezogen. Mit der feierlichen Eröffnung des Naturkost-Fachgeschäftes Globus haben Heidi und Torsten Pelikan und ihre Mitarbeiter ² ihr einstiges Domizil in der Eberswalder Eisenbahnstraße verlassen und bieten ihre Waren auf nunmehr rund 350 Quadratmetern Verkaufsfläche in ihrem Geschäft im Erdgeschoss der Michaelisgärten an. Eingeweiht wurde es während der Veranstaltungsreihe „Guten Morgen Eberswalde“, die dazu Ende März eigens in die Michaelisstraße umgezogen war. Die Stadt Eberswalde hatte das Vorhaben von Beginn an unterstützend begleitet, unter anderem mit der Vergabe von Fördermitteln für Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU). Der Komplex Michaelisgärten, in dem weitere Geschäfte und Wohnungen im Reihenhausstil entstehen, soll im Juni 2015 fertiggestellt sein.

Ulf Kämpfe



„Fairtrade-Stadt“ verändert das Lebensgefühl

Unterstützung des fairen Handels gehört auch zur Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt



Die Stadt Eberswalde ist eine von mittlerweile rund 1.500 Kommunen weltweit, die den Titel „Fairtrade-Stadt“ führen dürfen. Im Juni 2014 erhielt Eberswalde als erste Stadt im Land Brandenburg diesen Titel. Seit dem Jahre 2000 gibt es die „Fairtrade-Stadt-Kampagne“, die von Großbritannien ausging. Insgesamt 24 Länder und seit dem Jahr 2009 auch Deutschland beteiligen sich an der Kampagne und setzen so ein Zeichen für mehr Gerechtigkeit im Welthandel. Was muss eine Stadt für diesen Titel leisten? Gefordert ist die Erfüllung unterschiedlicher Kriterien. Dazu gehört zum Beispiel das Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften und Gastronomiebetrieben, die Produkte aus fairem Handel

führen beziehungsweise verwenden, das Engagement von Schulen, Vereinen und Kirchen rund um den fairen Handel. Darüber hinaus ist es wichtig, die Einwohner mit Berichten in den Medien und größeren Aktionen immer wieder auf das Thema fairer Handel aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Faire Rosen zum Internationalen Frauentag 2014, Preisausschreiben für Schulklassen an Eberswalder Schulen, fair gehandelte Bananen für alle Besucher des Eberswalder Wochenmarktes, die Eberswalder Stadtschokolade „eberswalde fairnaschen“ – das alles sind Aktionen, die im vergangenen Jahr in Eberswalde stattfanden.

Wo gibt es Produkte aus fairem Handel in Ebers-

walde? Nicht nur zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte führen Fairtrade-Waren, auch der neu eröffnete Weltladen in der Ackerstraße und der Weltladenstand in der Maria-Magdalenen-Kirche bieten eine große kunsthandwerkliche Auswahl sowie fair gehandelte Lebensmittel.

Im Gastronomiebereich werden Fairtrade-Produkte im Café Liesbeth, dem Tanzsalon Zippel, dem Restaurant ProbiertMahl und den Hochschulschulmen verwendet. Und das von Studenten initiierte und geführte FairCafé in der Schicklerstraße hat sich längst in der Stadt etabliert und steht auch Nicht-Studenten offen.

Fairtrade-Stadt zu sein ist zwar keine deutlich sichtbare Veränderung für eine Stadt – anders als es der Straßenbau, das Anlegen von Spielplätzen und Parks oder andere städtebauliche Maßnahmen darstellen. Die Bürgerinnen und Bürger sind nicht unmittelbare „Gewinner“. Es geht vielmehr um eine Veränderung des Lebensgefühls innerhalb ihrer Stadt, einen Beitrag zu bewussterem Leben und Konsum. Zur Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Eberswalde gehört nun also auch die Unterstützung des Fairen Handels. Die Lebenssituation der Produzenten vor allem in den Entwicklungsländern durch die Einhaltung festgelegter international gültiger Standards zu verbessern, sollte das Ziel aller Menschen unserer globalisierten Welt sein. In diesem Sinne hofft die Initiative „Fairtrade Stadt Eberswalde“ auf eine große Offenheit und Unterstützung seitens der Eberswalder Bürgerinnen und Bürger.

Claudia Ibsch, Dirk Seifert
Initiative „Fairtrade-Stadt Eberswalde“

Geschichten aus der Eisenbahnstraße

Teil 4 - Ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus Eisenbahnstraße 95-96

Mit dem „Zeitspuren“-Projekt soll die bewegte und vielfältige Geschichte der Eisenbahnstraße für Bewohner und Besucher erlebbar gemacht werden. „report e“ stellt einzelne Objekte vor.



1

Nur noch die Anzahl der bewohnbaren Etagen erinnert daran, dass in der Eberswalder Eisenbahnstraße 95-96, unmittelbar an der Kreuzung zur Friedrich-Ebert-Straße, einst ein attraktives Wohn- und Geschäftshaus stand. Der Kaufmann Jean Pierre Duvinage hatte für diesen Standort im Jahr 1892 die Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses **1** beantragt. Im Erdgeschoss betrieb seine Familie über viele Jahre einen renommierten Eisenwarenhandel. Von Beginn an war in diesem Haus auch eine Drogerie ansässig. Sie wurde lange Zeit vom Besitzer der Adler-Apotheke, Johann Philipp Weiß, unterhalten. Das dreigeschossige Gebäude mit seiner sehr aufwändig gestalteten Fassade wurde in der Nachkriegszeit vollständig zerstört. Im Zuge des Wiederaufbaus ab dem Jahr 1959 wurde dort ein viergeschossiger Wohnungsbau **2** errichtet.



2



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Die Erstellung des report e wurde durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.

Redaktion: Stadtentwicklungsamt und Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH, Layout: Ulf Kämpfe
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202022, Fax: 03334/202030
E-Mail: u.kaempfe@der-blitz.de
Fotos: Medienhaus Eberswalde (S.1,2,5,6,7,8), Stadtverwaltung Eberswalde (S.3,4,5,6), Pierre Ibisch (S. 7)

Auflage: 5600 – wird nur im Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200